

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 55 (2014)
Heft: 1

Artikel: Zwischennutzung in Basel : ein Meinungsbild über das Erlenmatt-Areal
Autor: Berger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischennutzung in Basel: ein Meinungsbild über das Erlenmatt-Areal

Martin Berger

Zusammenfassung

Ziel dieses Artikels ist es, ein fundiertes Meinungsbild bezüglich ausgewählter Themen rund um das Stadtentwicklungsgebiet Erlenmatt in Basel darzustellen. Ausgehend von den übergeordneten Forschungsfragen "Soll bei einer Zwischennutzung der Aspekt der Nachfolgenutzung mit einbezogen werden?" und "Inwiefern übt eine Zwischennutzung Auswirkungen und Einflüsse auf die Nachfolgenutzung aus?" wurden die verschiedenen Meinungen erfasst und im Rahmen einer Lizenzarbeit analysiert. Das Meinungsbild ergab eine grundsätzlich positive Einstellung der befragten Akteure bezüglich der Zwischennutzung. Eine differenziertere Meinungsvielfalt besteht gegenüber dem neu entstehenden Stadtteil Erlenmatt insgesamt.

1 Einleitung

Im Kontext des städtischen Lebenszyklus sind Neu- und Umnutzungen von Räumen üblich. Zwischennutzungen als temporäre Neu- und Umnutzungen sind ebenfalls schon lange Usus, jedoch immer wieder Bestandteil von gesellschaftlichen und politischen Diskussionen. Aktuell in Basel im Gespräch sind beispielsweise die temporären Nutzungen am Klybeckquai im Rheinhafen. Die temporäre Nutzung von Räumen und Standorten ist ein Forschungsobjekt, welches in den vergangenen Jahren eine stetig wachsende Bedeutung in der Forschung erlangt hat. Insbesondere der wirtschaftliche Strukturwandel lässt immer wieder zwischennutzbare Räume entstehen. Um Zwischennutzungen sowohl für Akteure der Zwischennutzungen als auch für Interessengruppen und Behörden fassbarer zu machen, wurde vom *Bundesamt für Umwelt* (2010) der interaktive Zwischennutzungsleitfaden für Industriebrachen aufgelegt. Ein Forschungsprojekt der besonderen Art stellt *zone*imaginaire* dar. Das Projekt des Instituts für Raumentwicklung der Hochschule Rapperswil untersuchte Wesen, Wert und Wirken von Zwischennutzungen anhand von drei Fallstudien (Angst et al. 2009). Angst et al. (2009, 105) kommen zum Schluss, dass Zwischennutzungen kein Risiko darstellen, allerdings gepflegt werden müssen und auch Akzeptanz erfordern, damit sie erfolgreich funktionieren.

Adresse des Autors: Lic. phil. Martin Berger, Kastelstr. 10, CH-4054 Basel; E-Mail: berger.martin@gmx.ch

2 Methoden

Im Rahmen einer Lizentiatsarbeit (Berger 2011) wurde das Meinungsbild zum Erlenmattareal mittels einer Befragung von Akteuren, welche direkt mit der Thematik der Zwischennutzungen und der Transition des Areals in Verbindung standen, erfasst. Die Akteure, welche mittels Interviews befragt wurden, sind den Bereichen der öffentlichen Verwaltung, der Zwischennutzung und der Grundeigentümer zuzuordnen. Zusätzliche Interviews wurden mit einer nicht direkt in die Prozesse involvierten, aber dennoch direkt betroffenen Akteursgruppe geführt. Auf der Grundlage einer Dokumentenanalyse des Erlenmattquartiers wurde durch qualitative Interviews eine umfassende Perspektive der jeweiligen Akteure erhoben. Das qualitative Interview ist gemäss *Meier Kruker & Rauh* (2005, 62) ein geeignetes Instrument, um Sachverhalte in Erfahrung zu bringen, welche nicht dokumentiert sind, oder um bestehende Meinungen bezüglich eines Themas aufzuzeichnen.

Als Methode wurde das Experteninterview eingesetzt: Das Experteninterview zielt darauf ab, Wissen von Personen abzufragen, von denen angenommen wird, dass sie im Rahmen des gestellten Untersuchungsgegenstandes über Kenntnisse verfügen, welche nicht allgemein zugänglich sind (*Meuser & Nagel* 2009, 467). Im Vordergrund steht nicht die Persönlichkeit der befragten Person, sondern deren spezifisches Wissen. Anhand eines problemzentrierten Leitfadens wurde ein semistrukturiertes teilstandardisiertes Interview nach *Meier Kruker & Rauh* (2005, 64) geführt. Semistrukturierung bedeutet, dass dem Interview anhand eines Leitfadens eine vorgesehene Abfolge zugedacht ist, jedoch werden bei der Ausgestaltung der Themenabfolge Spielräume zugelassen, um die Interviewführung offen und flexibel zu lassen (*Meier Kruker & Rauh* 2005, 64). Teilstandardisierung bedeutet, dass einige Fragen im Hinblick auf die Auswertung bezüglich des Meinungsbilds jeweils allen Interviewkontakten gestellt wurden. Andererseits wurden den einzelnen Experten spezifische Fragen gestellt, welche eindeutig auf das Wissen des Interviewpartners fokussiert sind. Die vorformulierten Interviewfragen des Leitfadens waren offene Fragen, welche den Interviewpartnern in der Beantwortung einen Interpretationsspielraum zugestanden und gleichzeitig die Möglichkeiten offenliessen, neue, nicht direkt abgefragte Aspekte in das Gespräch einzubringen.

Die Interview-Partner waren das Planungsamt des Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, die Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung des Präsidialdepartementes Basel-Stadt, die Firma CA Immo Deutschland GmbH (vormals Vivico Real Estate GmbH), der Verein k.e.i.m, Matthias Bürgin, Philippe Cabane, die Stiftung Habitat, der Verein V.i.P., Dr. Roland Zaugg, Miriam Ballmer und Dr. Tina Haisch.

3 Fallbeispiel Erlenmatt-Areal Basel

Im Norden von Basel, auf der Kleinbasler Seite des Rheins, liegt das heute unter dem Namen Erlenmatt bekannte Areal. Ende des 19. Jahrhunderts ergab sich die Notwendigkeit einer Erweiterung des Badischen Güterbahnhofs. Im Jahr 1905 in Betrieb genommen, gab es bis in die 1970er Jahre auf dem Bahnareal kaum Veränderungen. Danach wurden, bedingt durch den nachlassenden Stückgutverkehr, nach und nach Flächen auf dem Güterbahnhofareal entbehrlich. Diese wurden teilweise im Baurecht an Speditionsfirmen abgegeben. Ende 2003 wurde der Bahngüterverkehr auf dem Badischen Güterbahnhof ganz eingestellt.

Nachdem in den 1990er Jahren klar wurde, dass das Areal des Güterbahnhofs der Deutschen Bahn für eine neue Nutzung frei werden sollte, führte die Deutsche Bahn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt im Winter 1996/1997 einen ersten städtebaulichen Wettbewerb zur Ideensammlung für eine Neunutzung des betreffenden Areals durch (Zaugg 2002, 30). 1999 erschien die Studie "Akupunktur für Basel", welche die Möglichkeiten einer Zwischennutzung auf dem Güterbahnhofareal erörtert (Bürgin & Cabane 1999). Kurz darauf konnten im Jahr 2000 die ehemalige Bahnkantine und Wagenmeisterei auf dem Güterbahnhofareal vom Verein k.e.i.m. zur Zwischennutzung übernommen werden. Nach und nach kamen weitere, teilweise wechselnde Zwischennutzungsprojekte auf dem ehemaligen Güterbahnhofareal hinzu, welches zwischenzeitlich auch unter dem Kürzel 'nt' bekannt war. 'nt' steht für 'non territorial', was die Aussage beinhaltet, dass die Zwischennutzungen keine territorialen Ansprüche auf das Areal beabsichtigten.

Wichtige Zwischennutzungsprojekte waren ausser den dem Nachtleben gewidmeten Clubs und Bars die Zwischennutzungen des Vereins V.i.P., welcher quartierfreundliche Angebote wie Verkehrsgarten, Sonntagsmarkt oder Raumangebote für Gruppenaktivitäten etablierte. Im Sommer 2011 installierte die Stiftung Habitat, welche die drei östlichen Baufelder auf dem Erlentmatt-Areal erworben hatte, selbstinitiierte Zwischennutzungen, um das Gelände bis zum Baubeginn zu beleben. Aktuell sind trotz baulichen Aktivitäten auf dem mittlerweile unter Erlentmatt be-



Abb. 1 Erlentmattareal beim Restaurant Erbkönig: Der inoffizielle Mittelpunkt der kulturellen Zwischennutzung des nt-Areals war der Erbkönig im ehemaligen Kantinegebäude, welcher sowohl ein beliebtes Ausgehlokal war als auch als Speisegaststätte diente.

Foto: M. Berger, 21.10.2011



Abb. 2 Erlenmattareal bei der Freiluftbar Sonnendeck: Die Freiluftbar Sonnendeck hat sich inmitten der aufgegeben Gleisanlagen niedergelassen. *Foto: M. Berger, 06.07.2011*

kannten ehemaligen Güterbahnhofareal immer noch einige gastronomische Zwischennutzungsaktivitäten angesiedelt. Die ehemalige Kantine dient inzwischen nach einer Renovation dem Verein V.i.P. als neues Lokal.

Da das aufgegeben Güterbahnhofareal aufgrund der räumlich beengten Situation des Kantons Basel-Stadt als eines der letzten grossen Entwicklungsgebiete galt, waren die entsprechenden Vorstellungen und Erwartungen an die zukünftige Nutzung dieser Fläche gross. Es wurden die Ziele aufgestellt, dass einerseits die Grünflächenbilanz des Kleinbasels angehoben werden soll und die angrenzenden Quartiere durch die neue Entwicklung eine Aufwertung erfahren sollen. Andererseits sollten neuer hochwertiger Wohnraum und neue Gewerbeflächen geschaffen werden. Mit dem Ziel, klare Vorschläge bezüglich Architektur und Nutzungen zu erhalten, wurde im zweiten städtebeaulichen Wettbewerb 2002 die Eingabe des Planungsteams Ernst Niklaus Fausch Architekten aus Aarau als Siegerprojekt ausgewählt. Das Projekt war die Grundlage des Rahmenvertrags, welcher Ende 2002 zwischen der Grundstücksbesitzerin und dem Kanton Basel-Stadt abgeschlossen wurde. Das Erlenmatt-Projekt wurde in einer Volksabstimmung im Jahr 2005 vom Souverän angenommen.

4 Ergebnisse und Diskussion

Assoziationen mit den Begriffen 'nt' und 'Erlenmatt'

In den Interviews wurde das Imagebild, welches mit den Begriffen 'nt' und 'Erlenmatt' verknüpft ist, abgefragt. Zum einen sollte damit untersucht werden, ob diese Begriffe als gleichbedeutend wahrgenommen werden. Dies war bei keiner der befragten Personen der Fall. Zweitens sollte analysiert werden, mit welcher Wertung die Begriffe versehen werden. In Bezug auf 'nt' wurde vor allem 'non territorial', also die Begrifflichkeit, welches die ausgeschriebene Form von 'nt' ist, genannt. Ebenfalls oft genannt wurde der Terminus Zwischennutzungsphase. Interessanterweise gab es auch zwei Personen, denen der Begriff 'nt' wenig oder nichts sagte. Allgemein war der Begriff bei den befragten Personen mit einem positiven Image belegt. Die am meisten genannte spontane Assoziation mit dem Begriff 'Erlenmatt' war neues Quartier oder neuer Stadtteil. Der Ausdruck 'Erlenmatt' wurde im Gesamtbild weniger positiv als der Begriff 'nt' aufgefasst. Dies könnte zum einen davon herrühren, dass einerseits noch keine abschliessende Bewertung des Ausdrucks erfolgen konnte, weil die Transformation des Areals noch nicht abgeschlossen ist. Somit besitzt der Ausdruck noch wenige ihn auszeichnende Attribute. Andererseits ist es möglich, dass durch Bedenken bezüglich der künftigen Ausgestaltung des Areals eine Beeinträchtigung des Images des Begriffs stattgefunden hat. Im Begriff 'Erlenmatt' stecken viele Hoffnungen und Ansprüche. Es wurde von einer grossen Chance für Basel und von neuen Impulsen für das Kleinbasel und die Gesamtstadt gesprochen. Es wurde auch mehrmals erwähnt, dass der gewählte Name 'Erlenmatt' einen Vermarktungsfaktor für das neue Stadtquartier darstellt.

Wirtschaftliche Aspekte der Zwischennutzung

Die Akteure waren sich praktisch darin einig, dass die Zwischennutzungsphase eine positive Auswirkung auf die lokale Wirtschaft und deren Kreisläufe hat. Weniger einig schien man sich im Ausmass dieser Auswirkung zu sein. Ebenfalls war der wirtschaftliche Effekt der temporären Nutzungen nicht quantifizierbar. Eine oft geäusserte Vermutung war, dass durch die Zwischennutzung Gastronomiebetriebe im geographischen Umfeld des Erlenmatt-Areals wirtschaftliche Profite generieren konnten. Der eigentliche Konsum der Besucher des Erlenmatt-Areals auf dem Gelände selbst stellte im Übrigen ebenfalls einen Faktor dar, welcher in den lokalen Wirtschaftskreislauf eingreift. Ein anderer Aspekt der wirtschaftlichen Auswirkungen der temporären Nutzungen scheint das Angebot Sonntagsmarkt zu sein, wobei dessen Effekte nicht von allen Akteuren gleich beurteilt wurden.

Soziale Aspekte der Zwischennutzung

In den Interviews wird in Zusammenhang mit den sozialen Aspekten der Zwischennutzung auf dem Erlenmatt-Areal mehrmals auf die Aktivitäten des Vereins V.i.P. hingewiesen. Der Verein V.i.P. verfolgt eine nachhaltige Entwicklung von Stadtteilen mittels Zwischennutzungen und quartierfreundlichen Angeboten. Von zwei befragten Akteuren wurde die durch die Zwischennutzung erfolgte Stärkung von Sozialkapital der Quartierbevölkerung erwähnt. Im Übrigen zeigten die temporären Nutzungen ausserhalb des Aktionsradius des Vereins V.i.P. keine wesentliche Quartierwirkung. Diese Nutzungen waren auch nicht eindeutig sozialwirksam, obwohl unter den Besuchern der Nachtbetriebe die Bildung von neuen sozialen Netzwerken beobachtet wurde.

Bewertung der Zwischennutzung

Ein wichtiger Effekt der Zwischennutzung auf dem Erlenmatt-Areal liegt in der Ausstrahlungskraft und Wahrnehmung des Geländes: Die Ausstrahlungskraft, welche heute vom Erlenmatt-Areal ausgeht, trug klar zur positiven Bewertung der Zwischennutzung bei. Diese Meinung vertrat die grosse Mehrheit der befragten Akteure. Die Zwischennutzung kann somit als ein Instru-

ment verstanden werden, welches der Stadtentwicklung dienlich sein kann, indem sie Impulse generiert. Die Überbrückungsfunktion von der Ursprungsnutzung zur Nachfolgenutzung schien mehreren Akteuren ein wichtiges Element für das Erlenmatt-Areal gewesen zu sein. Der Einfluss der kulturellen Aktivitäten von verschiedenen Betrieben auf dem Erlenmatt-Areal prägte das Basler Nachtleben nachhaltig. Die Effekte der Zwischennutzung auf Flora und Fauna wurden von den Interviewpartnern nicht ausführlich thematisiert. Gesamthaft gesehen hat sich somit durch die Zwischennutzung nicht nur ein Nutzen für das eigentliche Areal selbst ergeben, sondern ein Mehrwert, welcher die Phase der temporären Nutzung überdauert. Es sind sich alle befragten Akteure einig, dass die Zwischennutzung auf dem Erlenmatt-Areal als positiv zu bewerten ist.

Bewertung des Erlenmatt-Bebauungsplans

Die Bewertung des Bebauungsplans fiel gemischt aus, wobei auffällt, dass oftmals mit Verweis auf die laufende Transformation noch keine abschliessende Beurteilung gewagt wurde. Die grossen Freiflächenanteile und der Stadtpark wurden hauptsächlich begrüsst und positiv bewertet. Mehrfach kritisiert wurde die fehlende Anbindung an die umgebenden Quartiere.

Zukunftsansichten

In keinem der Themen waren sich alle befragten Akteure bezüglich eines Punktes so einig wie beim Thema der Vorhersagen für die Zukunft. Sämtliche befragten Interviewpartner (mit Ausnahme der Stiftung Habitat) waren der Meinung, dass der Einstieg der Stiftung Habitat als Investor auf dem Erlenmatt-Areal eine grosse Chance bezüglich der Entwicklung des Areals bedeutet. Ebenfalls war sich die Mehrheit der befragten Interviewpartner einig, dass das Projekt Erlenmatt insgesamt gesehen ein Erfolg werden wird. Der neue Stadtteil wurde als integriertes und belebtes Quartier empfunden. Hoffnungen wurden bezüglich der Korrektheit der Planungen der angestrebten Nutzungsmischung gehegt. Es wurde als unsicher angesehen, ob die in der Planung festgelegten Anteile der verschiedenen Nutzungen über die Jahre so vom Markt aufgenommen werden. Es bestand jedoch ein klares Bewusstsein dafür, dass trotz allen positiven Hoffnungen und Aussichten einige Schwachpunkte des Areals bestehen. So wurde befürchtet, dass das Areal nie eine Wohnlage mit bester Standortqualität sein würde.

5 Fazit

Die Zwischennutzung auf dem Erlenmatt-Areal, welche von Zugehörigen einer jungen Bevölkerungsgruppe häufig über die Partynutzung wahrgenommen wurde, funktionierte nicht nur aus reinem Selbstzweck. Im Gegenteil: Erklärtes Ziel der Akteure der Zwischennutzung war von Anfang an auch eine Aufwertung des ehemaligen Badischen Güterbahnhofareals. Dass dies funktionieren kann, wurde mit der Zeit auch von den Behörden und den Grundstücksbesitzern erkannt. Aus diesem Grund erstaunt es auch nicht, dass der Kanton Basel-Stadt inzwischen nun beispielsweise am Klybeckquai selbst Zwischennutzungen etablieren will. Dass ein solcher "Top-down"-Ansatz nicht unbedingt denselben Effekt hervorbringt wie eine von unten her gewachsene Zwischennutzung, lässt sich am Beispiel Klybeckquai anschaulich demonstrieren.

Die Zwischennutzung auf dem nt-Areal ist ein international geachtetes Paradebeispiel einer gelungenen Zwischennutzung. Die in den Interviews erhobenen Meinungsbilder bestätigen dies. Dies lässt den Schluss zu, dass Zwischennutzungen ein wertvolles Instrument darstellen, um vom Strukturwandel betroffene Areale zu entwickeln, neu zu positionieren, und demzufolge Anteil an der Stadtentwicklung tragen.

Literatur

- Angst M., Klaus P., Michaelis T., Müller R., Wolff R. & Müller S. 2008. *zone*imaginaire: Zwischennutzungen in Industriearealen*. Zürich, 1–219.
- Berger M. 2011. *Zwischennutzung und Stadtteilentwicklung: Untersuchung anhand eines Meinungsbildes des Erlentmatt-Areals in Basel*. Lizentiatsarbeit, Departement Umweltwissenschaften, Humangeographie/Stadt- und Regionalforschung, Basel, 1–170.
- Bundesamt für Umwelt BAFU 2010. *Leitfaden Zwischennutzung*. Bern 1–139. Online verfügbar: http://www.zwischennutzung.areale.ch/imag/pdf_D/varianten/pdf_alle_bsp_d.pdf [Eingesehen am 30.8.2013]
- Bürgin M. & Cabane P. 1999. *Akupunktur für Basel. Zwischennutzung als Standortentwicklung auf dem Areal des DB-Güterbahnhofs in Basel*. Basel, 1–47. Online verfügbar: http://www.areal.org/areal_alt/download/zn_mb.pdf [Eingesehen am: 30.8.2013]
- Meier Kruker V. & Rauh J. 2005. *Arbeitsmethoden der Humangeographie*. Darmstadt, 1–182.
- Meuser M. & Nagel U. 2009. Das Experteninterview. Konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Pickel S., Pickel G., Lauth H.-J. & Jahn D. (Hrsg.): *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft*. Wiesbaden, 465–480.
- Zaugg R. 2002. Geschichte des Eisenbahngeländes im Norden Basels. In: Burckhardt B. & Studer A. 2003: *Fauna und Flora auf dem Eisenbahngelände im Norden Basels*. Monographien der Entomologischen Gesellschaft Basel 1: 12–31.

